

Sachdokumentation:

Signatur: DS 4969

Permalink: [www.sachdokumentation.ch/bestand/ds/4969](http://www.sachdokumentation.ch/bestand/ds/4969)



### Nutzungsbestimmungen

Dieses elektronische Dokument wird vom Schweizerischen Sozialarchiv zur Verfügung gestellt. Es kann in der angebotenen Form für den Eigengebrauch reproduziert und genutzt werden (private Verwendung, inkl. Lehre und Forschung). Für das Einhalten der urheberrechtlichen Bestimmungen ist der/die Nutzer/in verantwortlich. Jede Verwendung muss mit einem Quellennachweis versehen sein.

### Zitierweise für graue Literatur

Elektronische Broschüren und Flugschriften (DS) aus den Dossiers der Sachdokumentation des Sozialarchivs werden gemäss den üblichen Zitierrichtlinien für wissenschaftliche Literatur wenn möglich einzeln zitiert. Es ist jedoch sinnvoll, die verwendeten thematischen Dossiers ebenfalls zu zitieren. Anzugeben sind demnach die Signatur des einzelnen Dokuments sowie das zugehörige Dossier.

## **Zur GRA: Über den Rassismus einer “antirassistischen” Stiftung – Nicht mit uns**

*Offener Brief zur Unterzeichnung für antirassistische Gruppen, Kollektive, Redaktionen und Organisationen etc., verfasst von jüdisch antikolonial und Freund\*innen*

Die “Stiftung gegen Rassismus und Antisemitismus” (GRA) ist vielen in der antirassistischen Arbeit bekannt – allerdings nicht aus den erhofften Gründen. Statt aktiv gegen Rassismus einzutreten, meldet sie sich meist dann zu Wort, wenn Palästinenser\*innen oder mit Palästina solidarische Menschen auf Diskriminierung und Gewalt hinweisen. Dabei versucht die Stiftung wiederholt, die Meinungsfreiheit der Betroffenen und ihrer Unterstützer\*innen durch unbegründete Antisemitismusvorwürfe einzuschränken, und übt Druck auf Organisationen und Einzelpersonen aus, die sich gegen die vom Israelischen Staat ausgeübte Gewalt aussprechen. Dieses Verhalten schafft ein Klima der Angst, das offene Diskussionen erschwert und legitimiert Gewalt gegen Palästinenser\*innen.

Trotz fragwürdiger Aktivitäten und Haltungen – wie weiter unten beschrieben – und ohne klares Mandat oder ausgewiesene Expertise zu Rassismus, genießt die Stiftung ein gewisses öffentliches Ansehen. Mit diesem Schreiben möchten wir das in Frage stellen und empfehlen, sich bei Fragen zu Rassismus und Antisemitismus an Personen mit einer glaubwürdigen antirassistischen Praxis zu wenden.

### **1. Die gefährliche Trennung zwischen Rassismus und Antisemitismus**

Die GRA trennt Rassismus und Antisemitismus scharf voneinander ab. Dabei erklärt sie diese umstrittene Spaltung nicht, sondern präsentiert sie als selbstverständlich. Doch Antisemitismus ist eng verwoben mit dem Kolonialrassismus (1) und vielen anderen Formen des Rassismus.

Wir möchten festhalten, dass es unterschiedliche Formen des Rassismus gibt, die alle ihre Eigenheiten aufweisen und dass daher die klare Abgrenzung des Antisemitismus aufgrund dessen angeblicher Einzigartigkeit fragwürdig ist. Viel eher vermuten wir hinter dieser Trennung politische Gründe, denn wer Antisemitismus von anderen Rassismen trennt, kann vermeintlich gegen Antisemitismus aktiv sein, ohne für andere Formen des Rassismus oder für Kolonialismus Verantwortung zu übernehmen, oder kann diese gar kleinreden.

### **2. Die GRA geht unreflektiert und einseitig mit dem Thema Antisemitismus um**

Selbst ihrem angeblichen Spezialgebiet, dem Antisemitismus, bietet die GRA keine vernünftige Grundlage. Die GRA bezieht sich auf die umstrittenen *IHRA Definition von Antisemitismus* und dem äusserst fragwürdigen *3-D-Test für Antisemitismus* des israelischen Rechtsradikalen Natan Scharanski. Beide untergraben bewusst die Unterscheidung zwischen Antisemitismus und Anti-Zionismus. Die Gleichstellung jüdischer Menschen mit dem Israelischen Staat ist falsch

und erkennt jüdischen Menschen ihre vielfältigen Haltungen zu Zionismus ab. Solche Definitionen setzen jüdische Menschen mit einem politischen System gleich, welches vom internationalen Gerichtshof als Apartheidstaat befunden wurde.

Auf die Erwähnung progressiver und wissenschaftlich fundierterer Definitionen wie etwa der *Jerusalem Erklärung zum Antisemitismus* verzichtet die GRA und schliesst damit auch die Positionen vieler anti-zionistischen jüdischen Menschen aus oder bezeichnet diese gar als antisemitisch. Diese Instrumentalisierung des Antisemitismus-Vorwurfs schadet dem Kampf gegen Antisemitismus.

### **3. Die GRA hat keine Expertise in anderen Rassismusformen**

Noch arger sieht es mit den Aktivitäten der Stiftung bezüglich anderen Formen des Rassismus aus. Es ist nicht ersichtlich, welche Expertise zum Thema die Mitarbeitenden und Stiftungsräte der GRA mitbringen. Die Arbeit der GRA zum Thema fällt auch äusserst oberflächlich aus und die Stiftung ist diesbezüglich erschreckend inaktiv. Der alljährliche Rassismusbericht, den die Stiftung publiziert, ist enorm knapp und bezieht sich auf eine statistisch äusserst dürftige Grundlage. Die GRA kommt darin zum Schluss, dass Antisemitismus die bei Weitem häufigste Form der rassistischen Diskriminierung ist.(2) Dies widerspricht den Zahlen des aktuellsten Berichts zu rassistischer Diskriminierung in der Schweiz, welcher von der EKR herausgegeben wurde.(3) Die GRA scheint nicht zu bemerken, dass die Mehrheit der von Rassismus betroffenen Personen sich nicht bei einer Stiftung melden wollen, die nicht für alle rassismusbetroffenen Menschen einsteht.

### **4. Die GRA betreibt anti-palästinensischen Rassismus**

Die GRA geht ausserdem in einer Weise gegen palästinensische Aktivist\*innen vor, die wir als rassistisch betrachten, weil sie Palästinenser\*innen unter Antisemitismus-Generalverdacht stellt. Der Eindruck, dass rassistische Vorurteile bei der Stiftung toleriert und gar verbreitet werden, wird zum Beispiel auch gestützt durch ein Video zum sogenannten "new antisemitism", das die GRA auf ihrer Website teilt.(4) Darin wird es als antisemitisch bezeichnet, wenn Menschenrechte angeführt werden um Israels Existenzrecht in Frage zu stellen. Vor allem aber werden Palästinenser\*innen als grimmige, schlechte Verlierer\*innen verhöhnt, die die Schuld für ihre Misere aus antisemitischen Gründen bei anderen suchen, statt selbst Verantwortung zu übernehmen. Erst kürzlich wurde die GRA zudem für ihre problematische "Nicht bei Uns" Kampagne von unterschiedlichen palästinasolidarischen (auch jüdischen) Organisationen kritisiert.(5) Die Kampagne bezeichnet den genozidalen Angriff der israelischen Armee auf die gesamte Bevölkerung Gazas in verharmlosender Weise als Krieg gegen die Hamas und suggeriert, dass Antisemitismus ein Problem ist, dass von ausserhalb

zu “uns” gebracht wird. Auf die Vorwürfe reagierte die GRA nicht und unterstrich damit, dass sie nicht willens ist, ihre eigenen rassistischen Praktiken zu reflektieren. Es verwundert daher nicht, dass die GRA eine der ersten Stellen in der Schweiz war, welche die Einstellung der finanziellen Unterstützung humanitärer Hilfswerke in Gaza forderte und sich so zur direkten Komplizin des Leids der Menschen in Gaza machte.(6)

### **Gemeinsam gegen jegliche Form von Rassismus**

Die Unterzeichneten möchten darauf aufmerksam machen, dass sowohl Expertise als auch Praxis der GRA äusserst fragwürdig sind und bei antirassistischen Gruppen und Initiativen im Allgemeinen kaum Rückhalt geniesst. Wir kritisieren, dass die GRA als Autorität und Ansprechstelle für Rassismus (inklusive Antisemitismus) oft unkritisch akzeptiert wird.

Wir sind uns bewusst, dass wenig alternative Anlaufstellen bestehen, die sich auf Antisemitismus konzentrieren und sich viele darum an die GRA wenden. Daher appellieren wir in antirassistischen Kreisen, die Beschäftigung mit Antisemitismus nicht an falsche Expert\*innen auszulagern, sondern kollektiv Verantwortung dafür zu übernehmen. Eine wahrhaft antirassistische Praxis versteht das Einstehen gegen anti-palästinenschen Rassismus und die Forderung nach Freiheit für Palästina nicht als Widerspruch zum Kampf gegen Antisemitismus. Vielmehr erkennt sie unterschiedliche Formen von Rassismus als zusammenhängend und spielt diese dementsprechend nicht gegeneinander aus, sondern bekämpft sie gemeinsam.

### **Fussnoten:**

(1) Vgl. Castro Varela, M. & Dhawa N. (2020): *Verwobene Vermächtnisse: Kolonialismus und der Holocaust in Postkolonialer Theorie. eine kritische Einführung*; Martinez, Maria Elena (2011): *Genealogical fictions: limpieza de sangre, religion, and gender in colonial mexico*; Jürgen Zimmerer (2011): *Von Windhuk Nach Auschwitz? Beiträge zum Verhältnis von Kolonialismus und Holocaust*; A. Dirk Moses (2021): *Der Katechismus der Deutschen*, in: <https://geschichtedergegenwart.ch/der-katechismus-der-deutschen/>.

(2) <https://www.gra.ch/diskriminierungsbericht-2023/>

(3) [EKR - Auswertungsbericht 2023: Rassismussvorfälle aus der Beratungsarbeit \(admin.ch\) und 87244.pdf \(admin.ch\)](#)

(4) <https://www.gra.ch/rabbi-sacks-on-the-mutation-of-antisemitism/>

(5) [https://www.instagram.com/p/C1uId\\_Vqvvx/?igsh=Y2hqCWtIYXpjMGk0](https://www.instagram.com/p/C1uId_Vqvvx/?igsh=Y2hqCWtIYXpjMGk0)

(6) <https://www.blick.ch/politik/bundesrat-wegen-fehlendem-hamas-verbot-in-der-kritik-antisemitismus-stiftung-fordert-hilfsgelder-stopp-id19023358.html>